Workshop "Nation Welt"

Autor(en): **Geering, Dieter / Scarpelli, Samuele**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schriftenreihe = Collection / Forum Helveticum**

Band (Jahr): **16 (2007)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-833164

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WORKSHOP «NATION WELT»

Dieter Geering, Samuele Scarpelli

Was bedeutet «Nation Welt»?

Von der herkömmlichen Bedeutung des Begriffes «Nation» ausgehend wurde zunächst darüber diskutiert, ob die Welt als Nation überhaupt vorstellbar sei. Weil der Begriff grundsätzlich an Homogenität (Kultur, Herkunft, Religion oder Wille) anknüpft, passt er auf den ersten Blick nicht zu recht abstrakten Grössen wie «Europa» oder «Welt».

Europäischer Wille?

Innerhalb der herkömmlichen Konzeption der Staatlichkeit ist für die neuen überlokalen politischen Entitäten am ehesten das Konzept der Willensnation vorstellbar. Dies bedeutete, dass einer solchen Nation eine gemeinsame Identität zugrunde liegen müsste, da weder gemeinsame Kultur noch Religion und Herkunft als taugliche Kriterien erscheinen.

Vor dieser Perspektive wurde die Rolle der Europäischen Union (EU) bei der Schaffung einer überlokalen europäischen Identität diskutiert, ausgehend von der Tatsache, dass auch die heute selbstverständlichen Nationalstaaten nicht seit jeher bestehen, sondern als Ergebnis eines Prozesses vor rund 200 Jahren entstanden. Wenn es die EU schafft, den Menschen auf ihrem Gebiet gemeinsame Grundsätze und Symbole (Freiheit, Demokratie Grundrechte, Sicherheit, Rechtsstaatlichkeit aber auch Unionsbürgerschaft, Hymne etc.) zu vermitteln, ist eine europäische Identität vielleicht dereinst möglich. Bisher scheint Europa davon aber noch recht weit entfernt zu sein. Einen wichtigen Schritt könnte eine Europäische Verfassung bringen.

Europäische Identität und Jugendliche

Dank der Mobilität und der Vernetzung ist die Generation der heutigen Jugendlichen vielleicht weniger im nationalen Denken verhaftet als die Generationen zuvor. Wenn der Prozess der Globalisierung und Internationalisierung weitergeht, ist gut vorstellbar, dass den zukünftigen Generationen der Schritt zu einer europäischen oder gar globalen Identität leichter fällt. Im Bezug auf

die junge und aktive Generation wird es in den kommenden Jahren entscheidend sein, das jeweilige eigene Bewusstsein für das Europäische in der individuellen Lebenswelt zu schärfen. Heute allerdings ist eine europäische Identität allenfalls am Horizont zu erkennen und eine «Nation Welt» ist noch kaum in Sicht.

Andererseits bieten die neuen Technologien, Medien, Transportmöglichkeiten und Bildungsprogramme einen schon beinahe selbstverständlichen Schritt hin zu einer europäischen bzw. internationalen Dimension innerhalb der Identität der heutigen Jugendlichen in der Schweiz und in Europa. Im Vordergrund steht nicht die künstliche Entwicklung einer europäischen Identität auf Kosten einer anderen. Identitäten sind vielmehr ergänzend als sie sich gegenseitig konkurrenzieren. Je stärker die Auswirkungen von europäischen Entscheidungsträgern und ihrer Institutionen die persönlichen Entscheidungen der Bürgerinnen und Bürger beeinflussen, desto stärker wird die persönliche Reflexion des Individuums und desto stärker wird der Wunsch nach aktiver Mitgestaltung und Mitbestimmung. Es wird für alle Beteiligten interessant sein, die weitere Entwicklung zu verfolgen.